

Kolumne Wenn man krank ist



Liebe Leser/innen,

wir alle streben nach einem gesunden Leben. Oft weiß man es aber nicht so recht zu schätzen, dass man gesund ist. Erst wenn man selbst krank wird, erhält man ein Bewusstsein, was die Gesundheit einem selbst und dem Umfeld bedeutet. Denn mit einer Krankheit verändert sich fast alles, manchmal sogar auf einen Schlag.

Da ich selbst zurzeit nicht ganz gesund bin, ertappe ich mich dabei, immer und überall gefragt oder ungefragt über die Krankheit zu sprechen.

Wie klug aber war die Antwort meiner fast 90 Jahre alten Schwiegermutter auf die – oft nur belanglose – Frage: „Wie geht es dir?“ Sie sagte: „Wenn ich jedem, der mich nach meinem Befinden fragt, sage, wie es mir wirklich geht, dann kommt bald keiner mehr.“ Bemerkenswert, oder? Diese kluge Frau versucht, trotz all ihrer vorhandenen Beschwerden, positiv zu denken und zu bleiben und das Beste aus allem zu machen, obwohl sie selbst nicht ganz gesund ist.

Eine Krankheit wirft alles, was man plante oder vorhatte, oftmals komplett durcheinander. Auch für Familie oder Freunde ist dies eine schwierige und oft sehr belastende Phase. „Die Gesundheit überwiegt alle äußeren Güter so sehr, dass wahrscheinlich ein gesunder Bettler glücklicher ist, als ein kranker König“, formulierte es Arthur Schopenhauer treffend.

Also versuchen wir doch einmal nicht nur über Krankheiten, sondern vor allem über die schönen Dinge des Lebens zu reden: Das wusste schon Eugen Roth (Der eingebildete Kranke):

„So mancher macht sich selber krank, und schätzt nicht jenen großen Wert, Gesundheit! Sie verdient auch Dank! Sich krank zu denken, ... ist verkehrt.“

Auf eine gute und schnelle Besserung!